

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. pr. Spalte,
hier und im Bezirk, sonst 12 S.

Dienstag, den 10. Juni 1884.

Abonnementpreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 30 S., sonst in ganz
Württemberg 2 M. 70 S.

Amthche Bekanntmachungen.

Calw.

Ausbruch der Räudekrankheit.

Bei dem Pferde des Straßenwärters Heinrich Kirchherr in Stammheim ist die Räude ausgebrochen, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Den 7. Juni 1884.

R. Oberamt.
Karland.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Die diesjährige Reise des großen Generalstabs unter Führung Moltke's wird Ende August beginnen und sich nach der „Köln. Ztg.“ auf einige süddeutsche Staaten, vermuthlich Württemberg und Baden, erstrecken. Die Teilnehmer werden übrigens doch auch den großen Kaisermanövern des 7. und 8. Armeekorps beiwohnen können. Der Kaiser wünscht bei den letztern jedenfalls die Begleitung Moltke's.

Berlin, 4. Juni. Kaiser Wilhelm hat sich das Sebanpanorama, gemalt von dem Direktor der Akademie, Herrn v. Berner (das Landschaftliche ist von Bracht), mit dem größten Interesse angesehen. Den Mittelpunkt des Bildes bildet die Ueberreichung des Briefes des französischen Kaisers an den König Wilhelm am Abend des 1. September 1870. Der Kaiser bestätigte es, daß alles auf dem Bild völlig der Wirklichkeit entspreche, selbst die Reihenfolge der Personen, die in seiner Begleitung waren. „Hier ist ja auch“, bemerkte der Kaiser, „der historische Stuhl, auf dem sitzend ich die Antwort auf den Brief des Kaisers Napoleon geschrieben, oder richtiger, unterschrieben habe.“ Der Kaiser besuchte auch die Restauration, in welcher Schüler von Berner lustige Bilder aus dem Soldatenleben im Frieden gemalt haben. Drei Köpfe in ihrer Nationaltracht, in rothen Röcken, weißen Miedern und großschleifigem Kopfpuz kredenzten einen Pokal schäumenden Bieres und versicherten, daß es ihnen in Berlin sehr wohl gefalle.

Essen, 6. Juni. Die „Rheinisch-westfälische Zeitung“ meldet: „Die Generalversammlung des westdeutschen Vereins für Kolonisation und Export in Düsseldorf nahm einstimmig eine Resolution an, worin die Schritte der Reichsregierung zur Wahrung der Interessen Deutschlands im Gebiete des Kongostroms und an der mittelafrikanischen Westküste freudig begrüßt werden. Der Verein nimmt mit noch größerer Befriedigung die Erklärung des Reichstanzlers auf, daß die Angra Pequena-Bai und die Küstenstriche des Namaqua-Landes unter dem Schutz des Reiches stehen. Die Versammlung hofft zuversichtlich, die Protektion Deutschlands werde auch dem nördlicher gelegenen Gebiete des Herero-Landes zu theil, sowohl

im Hinblick auf die seit langen Jahren dort bestehenden deutschen Interessen, wie auch um eine genügende wirtschaftliche Basis für die deutschen Unternehmungen an der Küste von Südwestafrika zu gewinnen.“

Die Kreuz. bestätigt durch einen nach Friedrichsruhe gesandten Berichterstatter, daß am ersten Pfingsttag ungefähr 25 trunksene Arbeiter einer benachbarten Nagnagelfabrik vor Bismarck's Wohnhaus Tumulte vollführten unter Rufen: Wir wollen auch in den ersten und zweiten Stand kommen. Es entspann sich ein regelrechtes Handgemenge zwischen den fürstlichen Dienern und den Arbeitern, wobei mehrere Verwundungen vorkamen; 5 Arbeiter wurden gefesselt ins Amtsgefängniß abgeführt; der Berichterstatter meint, der Tumult sei sozialistischer Natur.

Tages-Neuigkeiten.

(Zur Frage der Hausierbesteuerung.) Diese seit über 20 Jahren bei uns im Landtag und in öffentlichen Versammlungen erörterte Frage ist man neuerdings meistens dahin zu beantworten geneigt, daß die Heranziehung der Hausierer zu der Steuer für ihren Gewerbebetrieb — nach deren Gesamtbetrag für den Staat, die Amtskorporationen und die Gemeinden — als eine zu niedrige anzusehen sei, daß sie insbesondere im Verhältniß zu der Belastung des stehenden Gewerbebetriebs und der Einträglichkeit des umherziehenden Betriebs stehe und es sich deshalb empfehle, sowohl die in Württemberg als die außerhalb Württembergs wohnhaften Hausierer — neben ihrer Heranziehung zu den Gemeinde- und Amtskorporationssteuern am Wohnort bezw. am Orte, wo sie innerhalb Württembergs ihr Gewerbe beginnen — noch außerdem in jedem andern Oberamtsbezirk, in welchem sie ihr Gewerbe betreiben, zu einer in die Amtskorporationsklasse stehenden Steuer heranzuziehen. Dieselbe wäre vor Beginn des Gewerbebetriebs im Bezirk an den Amtspfleger oder einen Gemeindepfleger irgend einer Gemeinde für Rechnung der Amtspflege zu bezahlen, und fragt sich dabei, ob dieselbe etwa zu bestehen hätte in einer Quote der von dem betr. Hausierer von seinem Gewerbebetrieb bezahlten Staatssteuer oder in fixen Beträgen, welche sich nach der Höhe der Staatssteuer des betr. Hausierers abmessen (bezw. mit welchen Beträgen und Abstufungen, z. B. für Hausierer mit einer Staatssteuer bis zu 3 M. in einem Betrage von 50 S., für Hausierer mit einer Staatssteuer von 3 M. bis zu 10 M. in einem Betrage von 1 M.). Hierüber wurden höheren Orts in den letzten Tagen die Handelskammern und Gewerbevereine zur Begutachtung veranlaßt. Dieselben haben sich zugleich noch weiter über die Nebenpunkte zu äußern, a) ob einzelne Arten des Hausierbetriebs von dieser besonderen Steuer an die einzelnen Amtskorporationen, in deren Bezirk der Betrieb stattfindet, zu befreien wären, und zutreffenden Falls welche Arten; b) ob den Oberämtern die Befugniß eingeräumt werden sollte, einzelnen Hausierern

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Leidenschaftliche Herzen.

Roman von Carl Bastrow.

(Fortsetzung.)

„Möglicherweise“ — dachte er weiter — hält man mich für reich, weiß vielleicht nicht einmal, daß ich mein ganzes Besitzthum durch einen dummen Streich — denn so glaube ich, kann ich mein Verfahren nennen — verloren habe? Hält man vielleicht mein Musciren in der Schänke zum „straffen Segel“ für Caprice, einen momentanen Hang zur Ungebundenheit? So freundlich und gütig, wie man gegen einen reichen jungen Mann zu sein pflegt, ist man ja gegen mich. Mit welchem Antlitze sollte ich da wohl vor den alten Wendling hintreten und ihn um die Hand seiner einzigen Tochter bitten? Was würde er wohl erwidern, wenn ich ihm sagte: Herr Wendling! ich habe das ernste Bestreben, Ihr Fräulein Tochter glücklich zu machen. — Ich habe zwar ein nicht unbedeutendes Mittel zu diesem Zwecke, mein Vermögen nämlich, durch eine leichtsinnige, mindestens thörichte Verbindungen eingebüßt, aber . . . So? würde er mich unterbrechen, aha! und jetzt wollen Sie sich durch die Mitgift meiner Tochter wieder vorwärts bringen? Danke schön für einen solchen Schwiegersohn! Lernen Sie erst Welt- und Menschenkenntniß, junger Mann, ohne welche Eigenschaften ich mir einen tüchtigen Kaufmann nicht denken kann, und dann fragen Sie einmal wieder an. Nein!“ rief er laut und beschleunigte seine Schritte, nie und nimmer! entweder sie so arm, als ich, oder ich so reich, als sie!“

12.

Als er am folgenden Morgen sich in das Comptoir begab, hatte er bereits einen Plan für seine ferneren Schritte gebildet. Er wollte bei dem Prinzipal einen längeren Urlaub nachsuchen und sich dann auf Reisen begeben. Länger als vier Wochen konnte Emmy ihren Besuch im Hause des Oheims nicht ausdehnen. Wenn er zurückkam, war möglicherweise Alles entschieden.

Schnellen Schrittes trat er in dieser Absicht in das Arbeitszimmer des Prinzipals, aber dasselbe erwies sich als vollständig leer.

Großer, welcher bis tief in die Nacht hinein den geselligen Freuden der Hausfeier sich überlassen haben mochte, schlief jedenfalls noch. Unisomehr überraschte ihn, als plötzlich die in das Wohnzimmer führende Thür aufgerissen wurde und Ottilie, schmutz und frisch in reizender Morgentoilette mit einem blendend weißen Mülhäubchen bekleidet, eintrat.

„Ah, guten Morgen!“ begrüßte sie ihn mit heiterem Tone, freut mich, daß ich Sie treffe. Ich habe mit Ihnen zu sprechen.“

„Ich stehe zu Ihrem Befehl, Fräulein Ottilie.“

„Sie müssen mit meiner Cousine in's Reine kommen!“ sagte sie kurz und bestimmt und sah ihn mit blitzenden Augen an. Ich wußte es längst, daß Sie der Emmy mit der ganzen Stärke ihres Herzens und Gemüthes zugethan sind. Und ich gebe Ihnen den Rath, sprechen Sie sich heute noch aus. Daß Sie einen Korb nicht erhalten werden, dafür bürgere ich.“

„Aber, mein Fräulein!“ rief Werner verwirrt.

„Kein Aber!“ unterbrach sie ihn rasch und heftig. „Sie haben lange genug geduckt. Ich will, daß die Verbindung zu Stande komme. Ich habe es mir einmal in den Kopf gesetzt, weil ich keinen Mann weiß, der besser für meine kleine Emmy paßt, als Sie. Verloben Sie sich noch heute mit dem holden Mädchen, dem wir ja Alle von Herzen gut sind und lassen Sie



wegen besonderer Verhältnisse, insbesondere wegen Dürftigkeit und Erwerbsbeschränkung diese besondere Steuer je für ihren Bezirk nachzulassen. Die in solcher Gestalt beabsichtigte Steuer-Ausgleichung würde die Ursache vielfacher Unzufriedenheit auf Seite des Kleingewerbs und Detailhandels aus dem Wege räumen, wengleich sonstige Erfahrungen — z. B. mit der vor 5 Jahren in Bayern eingeführten Höherbesteuerung — beweisen, daß auch mit letzterer die allgemeine Frage der Einschränkung des Hausbetriebs, und zwar wegen ihres Zusammenhangs mit der Konkurrenzverschärfung auf allen gewerblichen Gebieten nicht zur Ruhe kommen wird. St. A.

W. C. Stuttgart, 7. Juni. Die königliche Familie wird, wie wir hören, in der übernächsten Woche die Sommerresidenz in Friedrichshafen beziehen, wo, wie es heißt, verschiedene verwandte fürstliche Besuche zu erwarten sein sollen. Heute findet eine Soirée im Palais des Prinzen und der Prinzessin Hermann zu Sachsen-Weimar statt.

Herrenberg, 6. Juni. Der Stand unserer Felder und Baumgüter berechtigt zu den schönsten Hoffnungen. Sämmtliche Futtergewächse versprechen reichen Ertrag. Die Getreidefelder sind lüppig, die Winterfrüchte stehen sehr dick und kräftig, so daß wir heuer, wenn wir vor schadenbringender Witterung verschont bleiben, eine doppelte Garbenzahl ernten werden. Etwas mehr Feuchtigkeit wäre für die Sommersaat von großem Nutzen. Die Kartoffeln sind voran, die Apfelbäume haben reichlich Früchte angelegt, und die Kirschbäume, namentlich die den Bergen entlang, versprechen eine gute Ernte. Unsere Hopfenanlagen sind sehr weit voran, die letzten Gewitterregen haben die Pflanze rasch gekräftigt und dieselbe von Erdlöchern gereinigt.

Bietigheim, 5. Juni. Bei Grabarbeiten in der Sandgrube wurde gestern ein interessanter Fund gemacht. Man fand einen großen, 70 Gramm schweren, ziemlich gut erhaltenen Zahn, der einst dem Kiefer eines gewaltigen Thieres angehört haben muß. Die Zahnkrone ist stark 4 Ctm. lang und 3 Ctm. breit, der Zahnschmelz ist theilweise noch deutlich zu sehen, die 4 Zahnwurzeln haben eine Länge von 2—3 Ctm. In der Zahnkrone befinden sich merkwürdigerweise drei eigenthümliche ovale Höhlungen von verschiedener Größe, welche aber sämmtlich mit einer dünnen Zahnschmelzmasse bekleidet sind. Bei dem Graben wurden auch einige Knochen gefunden; die Funde sind wohl Reste einer ausgestorbenen Thierwelt.

Rottweil, 5. Juni. Die wegen versuchten Gistmords vor das nächste Schwurgericht verwiesene, im hiesigen Amtsgerichts-Gefängnisse untergebrachte Marie Belfer, 35 Jahre alte Ehefrau des Maurers Johann Belfer von Beseffeld, O. A. Freudenstadt, hat gestern Mittag in ihrer Zelle Zwillinge geboren, einen Knaben und ein Mädchen. Die Taufe findet heute im Gefängnisse statt; als Paten fungieren der hiesige evangelische Schullehrer und die Tochter des Gefängniswärters Waldschmidt.

Reutlingen, 5. Juni. Am Pfingstmontag kamen Gönninger Bürger von einem Ausflug vom Hohenzollern in Deschingen in eine Wirthschaft und geriethen in Streit, welcher ins Freie fortgesetzt wurde. Vom Reffer wurde dabei in ausgiebiger Weise Gebrauch gemacht. Ein Deschinger Bürger, der abwehren wollte, erhielt schwere Stichwunden, ebenso ein lediger Mann von Gönningen. Beide liegen schwer darnieder. Deschinger Weiber, die ihre abwehrenden Männer verteidigen wollten, wurden mit Schlägen bedacht.

Urach. Am letzten Samstag brannte die hiesige Bierbrauerei zum „Wilden Mann“, zum großen Theil Neubau, vollständig ab. Der Besitzer soll nur etwa die Hälfte des Werths versichert haben. Man will bestimmt wissen, daß das Anwesen von Kindern angezündet wurde.

Tuttlingen, 6. Juni. In Wurmlingen, einer beinahe ganz kathol. Gemeinde unseres Bezirks, wurde in letzter Woche eine Abendmaldandacht von einem Stromer durch einen groben Unfug gestört. Die Gemeinde war in tiefer Andacht, um den Segen des Geistlichen zu empfangen, als plötzlich ein Unbekannter zur Thüre hereinstürzte und aus vollem Halse schrie: „Ihr sollt verflucht sein für Zeit und Ewigkeit.“ Noch andere Schmähworte wurden nicht verstanden. Der Eindringling, über dessen Gebahren große Entrüstung herrschte, wurde sofort festgenommen und auf das Rathhaus geführt. Das angestellte Verhör ergab, daß man es mit einem

mir den Triumph, den Ruhm, zu sagen, ich hätte die glücklichste aller Ehen gestiftet.“

„Mein Fräulein! sagte er um so ruhiger, je mehr sie in Eifer gerieth, haben Sie die Güte, mich anzuhören. Daß Sie es gut mit mir und Fräulein Emmy meinen, darüber waltet in meinem Innern kein Zweifel ob. Aber erlauben Sie mir, Ihnen zu sagen, daß Sie genau in der Weise handeln, wie Sie sich die Sache von Ihrem jugendlichen Gesichtspunkte aus vorstellen. Sie wissen vielleicht nicht einmal, daß ich gänzlich ohne hinreichende Mittel bin, eine solche Lebensstellung zu gründen, wie sie einer jungen Dame aus anständiger Familie geziemt. Leider zwingen Sie mich zu der rücksichtslosen Offenheit, es, wenn auch beschämt, einzugestehen.“

„O, sprechen Sie nicht von solch kleinlichen Dingen, wo es sich um so Großes handelt, wie die Vereinigung zweier für einander bestimmten Herzen.“

„Und wo bleibt Ihre Logik, mein Fräulein? Erinnern Sie sich, was Sie mir vor einigen Tagen sagten? Es sei nicht immer wohlgethan, seinem Herzen zu folgen. Man müsse auch der Vernunft das Wort gestatten. Nun gut! welche eine Bezeichnung haben Sie dafür, wenn ein Mann, der nichts weiter hat, als ein unbedeutender Buchhalter, es wagt, seine Augen zu der gefeierten Tochter eines der namhaftesten Banquiers zu erheben?“

„Das kann hier nicht in Betracht kommen,“ erwiderte sie, leicht erröthend. „Onkel Wendling hatte längst die Absicht, Sie zu seinem Compagnon zu machen. Ich habe das aus einem Gespräch entnommen, welches meine Tante mit Papa hatte. Der Oheim soll sich dahin geäußert haben, daß ein Mann von Ihren Kenntnissen und Ihren kaufmännischen Talenten die umfangreichsten Kapitalien aufwiege.“

Werner sah aus diesen Worten die Nichtigkeit seiner Vermuthung, daß er seine gegenwärtige Stellung dem Einfluß und der Fürsprache seines

Schustergefellens aus dem O. A. Herrenberg zu thun hatte. Derselbe wird wohl der verdienten Strafe nicht entgehen können. — Zu dem am 16. d. M. beginnenden Wollmarkt haben die Zufuhren an Wolle bereits begonnen. Dieselbe zeichnet sich durch große Reinheit aus. — In außergewöhnlicher Menge hatten sich dieses Frühjahr die Raikäfer auf einzelnen Theilen des Heuberges eingefunden. In Renquishausen, wo jeder Bürger binnen 5 Tagen 40 Liter Raikäfer zu liefern hatte, wurden innerhalb 8 Tagen nicht weniger als 13 1/2 Ztr. Käfer gesammelt und getödtet, obgleich es in jener Gegend wenig Obstbäume gibt.

Köln, 6. Juni. Nur noch ein halbes Duzend Balken, und das letzte Ueberbleibsel des tolossalen Domgerüstes, welches eine lange Reihe von Jahren hindurch allen Stürmen und Unwettern siegreich widerstand, ist verschwunden. Die Wegschaffung, das Ablösen und Niederlassen dieser letzten Balken erfordert die größte Geschicklichkeit und Vorsicht. Die Zimmerleute, welche mit dem Abbruch des Gerüstrestes beschäftigt sind, haben denn auch fortgesetzt eine große Menge von Zuschauern, welche in den Straßen stehen und ihr Schaffen hoch oben bewundern.

— Die Korvette „Leipzig“, die am 9. April an der Nordostküste Borneos auf ein Korallenriff stieß und mit Nähe Singapur erreichen konnte, scheint auf ihrer Fahrt vom Mißgeschick verfolgt zu werden. Wie nämlich die in Singapur erscheinenden Straits Times vom 7. Mai berichten, sind dort 70 Mann von der Besatzung der Korvette am Fieber erkrankt und in klimatisch günstiger gelegenen Ortschaften untergebracht worden. Falls die Krankheitserscheinungen nicht bald wieder geschwunden sind, dürfte die „Leipzig“, die auf den 1. Juni angelegte Reise nach Capstadt noch nicht antreten haben.

Wien, 4. Juni. Unter den vielen Selbstmordfällen, die sich in Wien tagtäglich ereignen, verdient wohl der am meisten Beachtung, der am Pfingstmontagabend nach 9 Uhr von dem 74jährigen pensionirten Kavalleriemajor Seibert in einem Anfälle von Geistesstörung ausgeführt wurde. Dieser Mann begab sich aus dem Operntheater angeblich wegen Unwohlseins an jenem Abend plötzlich nach Hause, kleidete sich dort um, nahm ein Zigarettenschächtelchen mit Papierpäpnen gefüllt und eine Flasche Petroleum mit sich und begab sich in den Stadtpark, wo er im dortigen Abtritt seine mit Petroleum besprengten Kleider sammt den Papierpäpnen anzündete und so auf die schauerlichste Weise verbrannte; bald nachdem er um Hilfe rufend aufgefunden war, starb er wenige Stunden darauf, ins Krankenhaus überführt.

Vermischtes.

— Der Eisenbahnkönig Stroussberg ist am 31. v. M. in Berlin, wohin er vor wenigen Tagen von London aus gekommen war, gestorben. Arbeitsvoll und reich an Wechselfällen war sein Leben, Glück und Unglück sind ihm zu theil geworden. Auf allen Feldern hat er sein Glück versucht, hauptsächlich war er thätig als Eisenbahnunternehmer. Auch im Reichstag hat er mehrere Jahre gesessen. Gewandter Schriftsteller war er ebenfalls, wie seine langjährige journalistische Thätigkeit und sein 1879 veröffentlichtes Buch „Dr. Stroussberg und sein Leben“ beweisen. Geboren war er am 20. Oktober 1823 in Neidenburg von jüdischen Eltern.

— Im Jahre 1883 haben nicht weniger als 1200 Personen in Folge von 41 Bränden in Theatern und andern Vergnügungsorten das Leben verloren.

— Die Atlantic Petroleum Raffinerie bei Philadelphia wurde von einem Blitzschlag getroffen, welcher 4000 Fässer Petroleum in Brand steckte. 12 Behälter sprangen, das brennende Del ergoß sich über die Straßen; die Gaswerke und die Stadt geriethen in die größte Gefahr. Schließlich gelang es des Feuers Herr zu werden. Der verursachte Schaden wird auf 500,000 Dollar geschätzt.

— Die amerikanischen Farmer sind ungemein erfinderisch in einfachen, selbstgefertigten Geräthen, welche die Arbeit bequem machen und fördern. Um Kartoffeln, ohne sich zu bücken, schnell an die richtige Stelle zu bringen, schnallt man sich dort ein Gefäß um, an welchem ein langes, fast bis auf

Prinzipals zu verdanken habe. Er hatte schon die Absicht, zu fragen, ob und wodurch dieser Kenntniß von seiner traurigen Lage erlangt hatte, besann sich aber eines Besseren. Für jetzt konnte ihm nur daran liegen, Dittlie über sein Vorhaben aufzuklären, um sich nicht falschen Beurtheilungen auszuliefern.

„Ich verdanke Herrn Wendling bereits zu viel, Fräulein Dittlie, als daß ich, ohne zu erröthen, seine Güte noch ferner annehmen könnte,“ sagte er in bestimmtem Tone. Denken Sie sich in meine Lage, Fräulein. Ich bin durch eigenes Verschulden in meinen Verhältnissen zurückgekommen, und wenn man dies auch immerhin mit den Worten „Irthum des Herzens“ entschuldigen wird, — ich kann doch nicht frei und sicher, so selbstbewußt und mit gutem Gewissen vor Herrn Wendling hintreten und meine Werbung aussprechen, wie es sich gehört.“

„Es ist mir unmöglich, Fräulein!“ fuhr Werner fort, „ich kann es nicht. Glauben Sie mir, daß es für einen armen Mann nichts Peinlicheres giebt, als den Gedanken, sich mit den Mitteln seiner Frau fortzuhelfen, Alles, was man ist, seiner Gattin zu verdanken. Nur den leinsten Widerschein eines solchen Gedankens im Auge Derjenigen, die ich über Alles liebe, und — es läge etwas zwischen unseren Herzen, was niemals weichen würde. Ja, ich dürfte ähnliche Bemerkungen selbst nicht von meinen vertrautesten Freunden sprechen hören. Ich bin sehr stolz, mein Fräulein, und das Urtheil der Welt gilt mir viel. O, wären die Verhältnisse nicht ungleich, wäre Emmy arm und mittellos, wie ich, und wüßte nichts von Glanz und Ueberfluß, — mit welchem freudigen Muth, mit welchem Feuereifer wüßte ich für sie sorgen und schaffen, und welches reine, wahre Glück läge in diesem Schaffen. Nie würde ein Conflict die Eintracht unserer Herzen stören. Wie die Sache jetzt liegt, kann ich für eine vollkommene Harmonie nicht einstehen!“

(Fortf. folgt.)



Derselbe wird dem am 16. d. bereits begonnen. hergewöhnlicher zehnen Theilen Bürger binnen innerhalb 8 Tagen obgleich es in

den Boden reichendes, trichterförmiges Blechrohr eingekent ist. Durch dieses Rohr läßt man die Kartoffeln sicher und bequem in die Pflanzgrube fallen. Das Rohr hat die Richtung der Augenlinie, so daß man hindurchsehen oder über dasselbe hinweg wahren kann. In ähnlicher Weise legt man Sämereien, oder streut Dünger. Man geht dabei völlig aufrecht und ist unabhängig von Wetter und Wind. Es ist ein einfaches Geräth, aber der Gärtner, der es einmal benutzt hat, hält es für unentbehrlich.

Literarisches.

Wiederum liegt uns ein Heft der „Gartenlaube“ (Nr. 20, 21 und 22) zur Besprechung vor. Schlagen wir es auf! Mai und Pfingsten leuchten uns aus den sauberen, ja eleganten Blättern entgegen. „Ein Sonntagmorgen“ von D. Schulz, „Das Sommerrefectorium im Kloster Maulbronn“ von Professor W. Kießhalm und „Der Maigraf“ von Karl Weigand — das sind Bilder, die so recht in die Jahreszeit hineinpassen und aus denen uns der Duft von Maiglöckchen und Waldmeister entgegenströmt oder frohe Pfingstfreude entgegenlacht. Das sind glücklich gewählte, echt volksthümliche Illustrationen, volksthümlich, wie die poetische Pfingstgeschichte aus der Zeit der Befreiungskriege „Die Verlobung im Keller“ von J. Balz, die der talentvolle Gartenlaube-Illustrator Fritz Bergen mit amüthigen vignetten geschmückt hat. Doch mitten unter diesen leichteren Blütenranken schaut auch deutlich die ernstere Seite der „Gartenlaube“ hervor: Zunächst die trefflichen belehrenden Artikel von Dr. L. Kürst „Die Anstaltungswege der Kinderkrankheiten“, dann „Die heißblütigen Pflanzen“ von Carus Sterne und der zeitgemäße Artikel „Ruine Groß-Friedrichsburg“ mit einer Abbildung der denkwürdigen Stätte, auf der sich die erste deutsche überseeische Colonie erhob. Die Erzählung „Salvatore“ von Ernst Eckstein gibt ein napoletanisches Sittenbild von außerordentlich charakteristischer Färbung und versetzt den Leser durch die furchtbaren Konflikte, in welche der Held geräth, in die höchste Spannung. „Salvatore“ ist entschieden eine der hervorragenderen Schöpfungen des beliebten Novellisten. — Was wir erwähnt, genügt wohl, um zu zeigen, wie die „Gartenlaube“ in geschickter Weise ihren Millionen-Leserfreis zu befriedigen weiß, und dabei die hohe Aufgabe eines echten Volksblattes nicht aus den Augen läßt, durch gute Unterhaltung das Wissen ihrer Leser zu bereichern und ihr Gemüth zu veredeln.

Handel & Verkehr.

Stuttgart, 7. Juni. Der Lebensmittelmarkt hat wieder jene gewaltige Ausdehnung erreicht, welche ihn zu einer groß angelegten Erscheinung und zu einer Sehenswürdigkeit macht. Den größten Raum nehmen die Gemüse ein; nach ihnen ist Jahr aus Jahr ein eine ziemlich gleichmäßig große Nachfrage. Gemüse füllt die große Halle und setzt sich rings um dieselbe fort. Spargel sind noch in Menge und in guter Qualität angeboten; jede Art von Gemüse ist in Stuttgart billiger und besser zu haben als in der Provinzialstadt. Gerade für diese ist die Hauptstadt, häufig sogar das benachbarte Cannstadt, Bezugsquelle. Kein Blümchen, nicht bloß des Gartens, sondern auch des Feldes, ist so gering und unbedeutend, daß es nicht auf den Markt würde, um zu Geld zu werden. Aus den Gärten an den Häusern der Weingärtner in den Dörfern um Stuttgart werden Rosen gezogen so schön und vollkommen fast wie in unseren Kunstgärtnereien. Diese Rosen werden von den Weingärtnerfrauen und von den Händlerinnen zu Markte gebracht, aber nur um in der besten Waare sogleich wieder von zweiter Hand auf gekauft zu werden. Daher die Erscheinung, daß um 8 Uhr die besten Rosen vom Markte verschwunden sind. Käufer sind die Bouquetgeschäfte, sowie Händler. Durch diese letzteren gelangen die Rosen vielfach nach den Bädern, z. B. Wildbad, wo die Rose sehr begehrt und gut bezahlt

ist. Kirchen waren heute schon von 20 S an das Pfund in sehr schöner Waare zu haben. Preßlinge kommen in Hülle und Fülle und in ganz vorzüglich schöner Waare zu Markte.

Preise auf dem Stuttgarter Wochenmarkt vom 7. Juni.

1/2 Kilo süße Butter	M 1 20	1/2 Kilo Schaffleisch	M — 70
1/2 Kilo saure Butter	1 05	1 Gans	M 3.50 bis —
1/2 Kilo Rindschmalz	1 30	1 Ente	—
1 Kilo Schweineschmalz	1 60	1 Huhn	1 50
1 Liter Milch	— 16	1 Taube	55 S
10 frische Eier	— 50	50 Kilo Kartoffeln	M 2.30 bis 3.80
10 Ralf-Eier	—	50 Kilo Weischofen	M 9. —
1 Kilo Weißbrot	— 26	50 Kilo Weizen	11. —
1 Kilo Halbweißbrot	— 24	50 Kilo Haber	M 8. — bis 8.50
1 Kilo Haubrot	— 20	50 Kilo Gerste	M 9.50 bis —
1 Paar Waden wiegen 80—120 Gr.	—	50 Kilo Heu	M 3. — bis 3. 30
1 Kilo Mehl Nr. 0 42 S; Nr. 1 38 S	—	50 Kilo Stroh	M 2.40 bis 2. 80
1 Kilo Kartoffeln	8 S	1 Raumeter Buchenholz	M 12 —
1 Kilo Erbsen	— 34	1 Raumeter Birkenholz	M 10 50
1 Kilo Linsen	— 50	1 Raumeter Tannenholz	M 9 50
1 Kilo Bohnen	— 36	Preise in der Markthalle.	
1/2 Kilo Ochsenfleisch	— 74	1/2 Kilo Rindfleisch	— 58
1/2 Kilo Rindfleisch	— 65	1/2 Kilo Schweinefleisch	— 58
1/2 Kilo Schweinefleisch	60—65	1/2 Kilo Kalbfleisch	— 64
1/2 Kilo Kalbfleisch	— 65	1/2 Kilo Hammelfleisch	— 68

(Eingelant.)

Zur Stadtschultheißenwahl.

Da in kurzer Zeit die Wiederbesetzung der Stadtschultheißenstelle stattfinden muß, und wie man hört, für Ende dieses Monats die Wahl dazu anberaumt werden soll, so erlaubten sich die Unterzeichneten, von einer weiteren Anzahl Wählern hiezu beauftragt, bei Herrn Notar Gaffner hier anzufragen, ob er eine auf ihn fallende Wahl für diese Stelle annehmen würde.

Herr Gaffner hat sich hiezu bereit erklärt, und uns noch eine schriftliche Erklärung darüber zukommen lassen, die wir am Fuße dieses mit seinem Einverständnis veröffentlichen.

Wir unterlassen über Charakter, Fähigkeiten und persönliche Verhältnisse des Herrn Gaffner etwas zu sagen, da dieselben allgemein bekannt sind, und beschränken uns darauf, unsere Mitbürger zu bitten, bei der Wahl ihre Stimme einem Manne zu geben, dem mit Ruhe die Leitung unserer Gemeindeangelegenheiten anvertraut werden kann.

Heinr. Hutten. Carl Staelin. Gustav Wagner jr.

Sie haben Namens einer Anzahl Wähler die Anfrage an mich gerichtet, ob ich bei einer auf mich fallenden Wahl bereit sei, das erledigte Amt eines Stadtschultheißen zu übernehmen; auch aus verschiedenen anderen Kreisen der hiesigen Einwohnerschaft wurde die gleiche Frage an mich gestellt. Ich zögere nicht die Erklärung abzugeben, daß ich, so wie die Verhältnisse liegen, dankbar dafür wäre, wenn mir durch das Vertrauen der Wähler dieses Amt übertragen würde. Seit 25 Jahren lebe ich in der hiesigen Stadt, die mir eine liebe Heimath geworden ist, seit 21 Jahren bin ich als Rathschreiber und in manchen andren Funktionen in der städtischen Verwaltung thätig, so daß es der Einwohnerschaft leicht möglich ist, sich ein Urtheil darüber zu bilden, ob ich nach meinem Charakter, meinen geschäftlichen Grundfäßen und Leistungen, das Vertrauen verdiene, um welches ich mit der Bewerbung um dieses für die Gemeinde höchwichtige Amt bitte.

Herrn. Gaffner.

Amtliche Bekanntmachungen.

R. Amtsgericht Calw.

Aufruf an einen Verschollenen.

Valentin Wagner, Bäder von Calw, geboren am 1. April 1814 und längst verschollen, wird hiemit aufgefördert, zu Empfangnahme seines ca. 1100 M betragenden Pfllegevermögens sich binnen der Frist von neunzig Tagen

zu melden, widrigenfalls er für todt und ohne Leibeserben verstorben erklärt und dieses Vermögen landrechtlicher Ordnung gemäß vertheilt werden würde.

Den 7. Juni 1884.

Oberamtsrichter Perrenon.

Revier Hirtau.

Adelstreu-Verkauf.

Mittwoch, den 11. d. M., Nachm. 4 Uhr, kommt im Löwen in Oberreichenbach v. Weddenhardt, Abtheilung Havelzburg und Kuchenbrücke, unaufbereitetes frisch

gehanenes Weistannenreisig, zu 7000 Wellen geschägt, in Flächenloosen und auf Mahden zum Verkauf.

R. Revieramt.

Aufforderung.

Diejenigen, welche seit 1. April d. J. ein der Gewerbesteuer unterworfenenes Geschäft angefangen, nachhaltig erweitert oder vermindert oder eingestellt haben, werden aufgefordert hievon spätestens bis zum

30. ds. Mts.

der unterzeichneten Stelle Anzeige zu machen, spätere Anmeldungen können für dieses Quartal nicht mehr berücksichtigt werden.

Unterlassene Anzeigen neu begonnener Gewerbe sind strafbar, dagegen liegt eine rechtzeitige Abmeldung eingestellter Gewerbe im eigenen Interesse der Steuerpflichtigen.

Calw, den 9. Juni 1884.

Stadtschultheißenamt.

Calw.

Blutlaus betreffend.

Auf einer Anzahl von Bäumen der hiesigen Markung ist das Vorhandensein der Blutlaus bemerkt. Die Baumbesitzer werden aufgefordert ihre Bäume sofort zu untersuchen und die Vertilgung dieses schädlichen Insects

einzuweisen, widrigenfalls dies bestehende Vorschriften gemäß auf ihre Kosten erfolgt.

Belehrungen über die Naturgeschichte und Vertilgung der Blutlaus werden unentgeltlich auf dem Rathshaus abgegeben.

Stadtschultheißenamt.

Calw.

Brennholz-Verkauf.

Wegen nicht geleisteter Zahlung kommen am Montag, den 16. d. M., aus den Stadtwaldungen Thalesbach, Stahläder, Schießberg und Röhelbach, wiederholt zum Verkauf:

8 Am. Nadelholz-Brügel, 100 Nadelholz-Wellen und 1 Flächenloos Nadelreisig.

Zusammenkunft Vorm. 8 Uhr auf der Javelsteiner Straße b. Eichelacker.

Gemeinderath.

Dedenspronn.

Eichen-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am Freitag, den 13. Juni d. J., Vormittags 8 Uhr:

200 Eichen, verschiedener Länge,

20 bis 50 cm dick, 200 Eiche Wagnerst. und einige Bauholzstämme.

Zusammenkunft im Wald.

Schultheißenamt.

Lu z.

Breitenberg.

Am Freitag, den 13. d. M., Nachmittags 1 Uhr,

verkauft in der Zwangsvollstreckung gegen baare Bezahlung:

- 1 Sopha,
- 2 Tische,
- 1 Wagen,
- 1 Futter Schneidmaschine,
- circa 500 Liter Bier,
- 1 Faß mit ungefähr 40 Liter Wein,

circa 1 Morgen Heugras, Glas und Porzellangeräth und allerlei Hausrath.

Zusammenkunft bei der Krone. Der Gerichtsvollzieher.

Privatanzeigen.

Ein ordentliches

Mädchen

findet auf der Kettenmaschine dauernde Beschäftigung bei

Heinr. Schiele.



Zodesanzeige.
 Verwandten und Freunden mache ich die traurige Mittheilung, daß meine liebe Tochter
Luise
 heute Vormittag 9 Uhr, nach langer, schwerer Krankheit sanft verschieden ist.
 Die Beerdigung findet in Calw am Dienstag, 10. Juni, Nachmittags 4 Uhr, mit Begleitung vom dortigen Bahnhof ab statt.
 Nagold, den 8. Juni 1884.
 Gottlob Stroß.

Reisach-Verkauf.
 Am nächsten
 Mittwoch, den 11. d. M.,
 Nachmittags 2 Uhr,
 verkaufen wir im öffentlichen Aufstreich im Gartenberg beim hohen Rain an der Oberkollwanger Straße, 1/4 Stunde oberhalb Reinsach gelegen, eine Parthie tanne Reisach. Die Abfuhr ist sehr günstig.
 Staelin & Co.

Ein braves, in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes
Dienstmädchen
 findet Stellung bis Jacobi bei
 J. Vertschinger.

**1^a gewaschene
 Aufkohlen, sowie
 Stückkohlen**
 empfiehlt in jedem Quantum zu den billigsten Tagespreisen
 E. Vaihinger, Schönfärber.

gebrannter Kalk
 ist zu haben auf der Ziegelei von
 E. Horlacher.
 Girsau.

Zu verkaufen
 ein neues Buffet sammt Gläserkasten, passend für Wirth, billig
 Kappler z. Schwanen.

Backsteinkäse,
 pr. Pfd. 37 S, bei Laibchen 35 S, bei
 Rud. Scheuerle.

Spilepsie (Zallsucht),
 Krämpfe heilt selbst in den veraltetsten Fällen, gewöhnlich in 3 Tagen, auch brieflich
 Hanover, Marktstraße 14.
 D. Mahler.
 Liebenzell.

W o i t,
 zu 14 Mk. pr. hl, verkauft
 Carl H a i s c h.

Lehrverträge
 sind zu haben im Compt. d. Bl.

W il d h
 ist zu haben bei
 G. Pfeleiderer.

9 Tage.



Bremen. Amerika.
 Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
 kann man die Reise
 von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem
 Hauptagenten
Johs. Rominger,
 Stuttgart,
 und dessen Agenten:
Ernst Schall am Markt,
 Calw,
Franz X. Decker, Weil der Stadt,
Carl Woehle am Markt,
 Leonberg.
Gottlob Schmid, Nagold.

Bunte Farben
 in Del,
 Bleiweiß, Cremierweiß,
 Eisenfarbe, trockene Farben, Oele
 und Firnisse, in nur guter Qualität,
 empfiehlt und kann billig abgeben
Carl Serva.

Am 1. Juli wird die
Stelle der Austräger
 für das „Calwer Wochenblatt“ frei.
 Bewerber wollen sich melden im
 Comptoir d. Bl.

**Directe
 Post-Dampfschiffahrt
 Hamburg - Havre -
 Amerika.**
 Nach New-York jeden
Mittwoch u. Sonntag
 von Hamburg und
 von Havre jeden
Dienstag
 mit Deutschen Dampfschiffen der
**Hamburg-Amerikanischen
 Packetfahrt-Actien-Gesellschaft**
 August Bolten, Hamburg.
 Auskunft u. Ueberfahrtsverträge bei:
**Fraugott Schweizer und
 Aug. Schwaner a. d. unteren
 Brücke in Calw.**

**Die 4 1/2 %igen Württ. Kreditvereins-
 Obligationen Lit. K.**
 sind zum Umtausch in 4%ige aufgerufen und erbetet sich hiemit zu dessen
 Besorgung
 Calw, den 9. Juni 1884.
Julius Staelin,
 Bankgeschäft.

**Lebensversicherung- & Ersparniss-Bank
 in Stuttgart.**
 Die in Versicherung zu nehmende Maximal-Summe wurde durch die
 Generalversammlung von M. 60,000 auf M. 100,000 erhöht.
 Anträge, welche noch im Juni einkommen, haben Antheil an
 dem Ueberschusse dieses Jahres.
Die Vertreter:
 Calw, Lehrer **Müller,**
 sowie die bekannten Bezirks-Agenten.

Schiefergraue Salzziegel,
 Länge 23 Cmt.

Unterzeichnetem wurde die Haupt-
 agentur resp. Alleinverkauf der Salzziegel
 (Spezialität) der Niederrh. Dampfziegelei
 in Wesel für Württemberg über-
 tragen. Diese Salzziegel sind von schiefer-
 grauer Farbe, mit und ohne Glanz, und
 den glacierten und getheerten vorzuziehen
 weil die Farbe durch Dämpfung hergestellt
 und deshalb ein Abschiefern u. ausge-
 schlossen ist; unter den sämtlichen zum
 Calwer Kirchenbau vorgekommenen Mustern erhielten dieselben
 den Vorzug und liefere ich solche sowohl in kleineren Parthien von
 meinen Lagern in Calw und Gmünd billigt, sowie in Wagen-
 ladungen zu den Fabrikpreisen.
 Ich bemerke noch, daß das lästige Abschiefern der Salzziegel bei
 diesen Weseler Ziegeln in Wegfall kommt, da zum Anbeden von Wal-
 men und Rehlen schräge geformte Ziegel zu haben sind.
 Unter Garantie für dauerhafte und wetterbeständige Waare
 empfiehlt sich zu geneigter Abnahme
Architect Müller
 in Calw und Schw. Gmünd.

**Wohnungsveränderung und
 Geschäfts-Empfehlung.**

Meiner werthen Kundschaft von Stadt und Land mache ich die Anzeige,
 daß ich das Haus von Hrn. Schwenker im Bischof verlassen habe und von
 jetzt ab im
Christian Nagel'schen Haus in der Badgasse
 wohne. Für das mir dort entgegengebrachte Vertrauen danke ich bestens und
 bitte mir es auch fernerhin zu bewahren.
 Zugleich empfehle ich wiederholt meine große Auswahl in Tuch und
 Buxsein, fertigen Herrenkleidern u. Arbeiten nach Maß werden gut
 und billig besorgt.
 Um gütigen Zuspruch bittet
M. Kentschler, Schneider, Badgasse.

Calw. Fruchtpreise am 7. Juni 1884.

Getreide- gattung.	Vori- ger Kest.	Neue Zu- fuhr.	Ge- sammt- Betrag.	Ge- teig- ter Ver- kauf.	Im Kest. gebl.	Höchster Preis		Mittlerer Preis		Niederr. Preis	Ver- kaufs- Summe	Gegen den vor. Durch- schnitts- preis mehr wenig			
						M. S.	M. S.	M. S.	M. S.			M. S.	M. S.	M. S.	
Wägen Kernen	-	17	17	17	-	-	9	50	-	-	161	50	-	-	-
Gemisch Gefle	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Dinkel alter	-	38	38	38	-	-	7	-	-	-	266	-	13	-	-
neuer	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Haber, alter	15	120	135	115	20	7	80	7	73	7	60	888	30	-	-
neuer	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Bohnen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Summe	15	175	190	170	20	-	-	-	-	-	1315	80	-	-	-

**Calw. Notizen über Preis und Gewicht der verschiedenen Getreidegattungen
 nach dem Schrannergelnis vom 7. Juni 1884.**

Quantum.	Gattung.	Gewicht pr. Eri.			Preis pr. Cmt.					
		höchstes.	mittleres.	niedrigstes.	höchstes.	mittleres.	niedrigstes.			
Emri.	Kernen	Pfd.	32	-	-	3	04	-	-	
Emri.	Dinkel	20	19 1/2	19	1	39	1	36	1	32
Emri.	Haber	20	20	19	1	56	1	54	1	44

**Altburg.
 Hochzeit-Einladung.**
 Wir erlauben uns alle unsere werthen Freunde aus Stadt
 und Land zu unserer Hochzeit auf **Donnerstag, den 12. Juni,** in
 das Gasthaus zum Hirsch freundlich einzuladen.
Jakob Frommer
 vom Spindlershof,
Anna Maria Baier,
 Schultheissen Tochter von Oberriedt.